

## Ratgeber

Nützliche Tipps für den Alltag. Heute: von Tiermedizinerin

Mo	Gesundheit
Di	Alltagslotse
Mi	Multimedia
Do	Verbraucherrecht
Fr	Ernährung
Sa	<b>Haustier</b>

## Zahnsanierung bei Hunden und Katzen – geht das?



VON THERESA ERNST

Auch bei Hunden und Katzen kann sich auf dem Gebiss Zahnstein bilden – was je nach Dauer und Menge zu Zahnschäden führen kann. Und nicht nur das: Die sich auf den Zähnen sammelnden Keime können von den Tieren verschluckt werden, in den Magen-Darm-Trakt gelangen oder über die Blutbahn in andere Organe wie schlimmstenfalls das Herz oder die Nieren verschleppt werden.

Daher sollten ab einem gewissen Alter – und je nachdem wie stark die Zahnsteinproblematik ausgeprägt ist – in regelmäßigen Abständen die Zähne des Haustiers gerichtet werden.

Doch Vorsicht: Oftmals tauchen Angebote auf, die mit „Zahnsanierung ohne Narkose“ beworben werden. Darauf sollten Haustierbesitzer nicht eingehen: Denn ohne Narkose sind sämtliche für die Zahngesundheit erforderlichen Schritte einer Behandlung nicht möglich – beispielsweise das Anfertigen von Zahnrontgenaufnahmen sowie die abschließende Politur.

Für eine Zahnsanierung muss das Tier nüchtern sein. Das bedeutet, dass es zwölf Stunden davor nichts essen darf. Das Tier wird leicht betäubt. Müssen etwa Zähne gezogen werden, wird noch einmal extra eine örtliche Betäubung verabreicht.

Der Tierarzt schaut sich zunächst das gesamte Gebiss an, dann werden systematisch sämtliche Zahnbeläge entfernt. Anschließend werden die Zahnoberflächen sowie die Zahnzwischenräume und Zahnfleischtaschen mittels Ultraschall gereinigt. Bei Bedarf können vorher Röntgenaufnahmen angefertigt werden.

Ganz zum Schluss erfolgen die Politur der Zähne sowie gegebenenfalls eine gesonderte Zahnfleischbehandlung.

Wer als Besitzer die allzu schnelle Bildung von erneutem Zahnstein vorbeugen möchte, sollte seinem Hund oder seiner Katze spezielle Kau-Artikel geben oder auch bei seinem Tier die Zähne putzen.

## Zahl des Tages

400

bis 500 Millionen Tonnen an Insekten vertilgen Vögel jedes Jahr weltweit. Dabei verbrauchen die mehr als 6000 insektenfressenden Vogelarten so viel Energie wie die US-Metropole New York. Diese Zahl hat ein internationales Team von Zoologen aus Basel, Salt Lake City, Chicago und Istanbul berechnet. Ihre Studie veröffentlichten sie in der angesehenen Fachzeitschrift „The Science of Nature“. Die verspeiste Menge ist damit ähnlich hoch wie jene an Fleisch und Fisch, die sämtliche 7,6 Milliarden Menschen auf dem Blauen Planeten vertilgen. Die weltweite Spinnen-Population ist sogar noch gefräßiger. Die Gliederfüßer fressen nach Schätzungen zwischen 400 und 800 Millionen Tonnen Insekten im Jahr. (mb)

## Kontakt



Regine Warth Hanna Spanhel

Fragen, Anregungen, Kritik? Melden Sie sich bei uns.

E-Mail: wissen@stzn.de

Post: Stuttgarter Nachrichten Redaktion Wissenswert Plieninger Straße 150, 70 567 Stuttgart

www.stuttgarter-nachrichten.de/wissen



Fotos: lerey, teracreonte/Adobe Stock

Im Baumarkt sind die kleinen mobilen Klimaanlage schon für wenige Hundert Euro zu haben. Aber lohnt sich das? Oder ist man mit einer deutlich teureren Splitanlage doch besser bedient? Wir haben den Vergleich.

VON KLAUS ZINTZ

BERLIN. Es wird heiß. So richtig heiß. Meteorologen sprechen vom stabilen Hoch Gottfried, das Europa fest im Griff hat. Nur ein paar Wärmegewitter unterbrechen am Wochenende die Hitzewelle – allerdings nur kurz. Damit es wenigstens in der Wohnung kühl bleibt, erwägen viele den Kauf einer Klimaanlage. Doch welche ist da gut? Die Stiftung Warentest hat im aktuellen Juliheft zehn dieser Geräte getestet: fünf fest installierte Anlagen – sogenannte Splitgeräte – sowie fünf mobile Monoblockgeräte, die sich, so die Warentester, „eher für die Abkühlung an einzelnen heißen Tagen eignen“. Dafür sind die geprüften mobilen Kühler mit 350 bis 825 Euro weitaus billiger als die Splitgeräte, die 1360 bis 2820 Euro kosten – und noch dazu von einem Fachbetrieb installiert werden müssen.

Die Mobilgeräte brauchen dagegen nur eine Steckdose. Was allerdings nicht überraschend ist: Sie gehen aber mit dem Strom weitaus weniger effizient um. Für den Abluftschlauch, durch den die warme Raumluft nach draußen befördert wird, muss das Fenster geöffnet werden – und durch diesen Spalt strömt dauernd warme Außenluft in die Wohnung. Mithin müsste dieser Spalt abgedichtet werden, aber wer tut das schon? Beim Splitgerät dagegen führt der Weg nach draußen durch einen dauerhaften Durchbruch in der Wand. Für Mieter bedeu-

## Die Wohnung kühlen – aber wie?

Die Stiftung Warentest hat Klimageräte geprüft



## Hintergrund

## Was an heißen Sommertagen wichtig ist

- **Lüften** Erst wenn es draußen kühler als drinnen ist, lohnt sich intensives Lüften. Dabei ist es sinnvoll, so gut wie möglich für Durchzug zu sorgen – vorausgesetzt, es weht überhaupt ein bisschen Wind, was in tropisch heißen Nächten leider oft genug nicht der Fall ist.
- **Sonnenschutz** Im heißen Südeuropa ist es selbstverständlich, tagsüber die Fensterläden zu schließen. Das hilft auch hierzulande: Also Rollläden, Vorhänge und Innenrollos bei Dachfenstern auf der Sonnenseite

des Gebäudes schließen. Auch die Markise sollte ausgefahren sein, wobei man sie per Hand oder Fernbedienung schließen sollte, wenn ein Gewitter kommt.

- **Ventilator** In einer überhitzten Wohnung kann bei stehender Luft ein Ventilator Erleichterung bringen: Der Luftzug lässt den Schweiß auf der Haut schneller verdunsten, was erfrischende Kühlung bringt. Auch ein feuchtes Handtuch oder Bettlaken sowie ein kaltes Fußbad haben eine abkühlende Wirkung. (Zz)

tet dies, dass sie die Erlaubnis ihres Vermieters einholen müssen. Ärger droht zudem vom Nachbarn, wenn der äußere Teil der Klimaanlage vernehmlich unter seinem geöffneten Schlafzimmerfenster brummt. Auch ein mobiles Klimagerät kann nervig laut sein – doch das stört dann nur in der eigenen Wohnung.

## Entwichenes Kältemittel darf unter Umständen nicht mehr nachgefüllt werden

Während die Splitgeräte recht flott und effektiv kühlen, benötigen laut Warentest die geprüften mobilen Anlagen zwischen 45 und 106 Minuten, um einen 14 Quadratmeter großen Raum von 35 auf 25 Grad abzukühlen. Zum relativ langsamen Kühleffekt kommt der Stromhunger hinzu: Für 350 Betriebsstunden kommen die Warentester auf einen Stromverbrauch von 38 bis 71 Euro pro Jahr bei den Splitanlagen – für Monoblockgeräte sind es dagegen 61 bis 84 Euro bei 300 Betriebsstunden.

Als Testsieger erhielt nur das Panasonic-Splitgerät für 2510 Euro die Note „gut“. Die beste Note bei den Monoblocks war zweimal „befriedigend“: für das 825 Euro teure De'Longhi-Gerät sowie den mit 350 Euro deutlich preisgünstigeren Comfee-Kühler.

Die Stiftung Warentest hat auch das Umweltbundesamt zu den in den Geräten verwendeten Kältemitteln befragt. Dabei weist das Amt auf einen weiteren Pferdefuß hin: Das besonders klimaschädliche Mittel R410A verschwindet allmählich vom Markt – ab Januar 2025 dürfen keine damit betrie-

benen Geräte mehr verkauft werden. Somit kann es sein, dass entwichenes Kältemittel nicht mehr nachgefüllt werden darf. Das Kältemittel Propan ist zwar brennbar, schädigt aber das Klima kaum. Es wird bereits bei Monoblockgeräten eingesetzt. Die erste damit ausgerüstete Splitanlage soll 2019 auf den Markt kommen.

Bei all diesen Nachteilen „erscheinen da Kühleffekte durch Rollläden, Markisen oder eine neue Fassadendämmung als bessere Wahl“, lautet das Fazit der Stiftung Warentest. Dem stimmt auch die baden-württembergische Stiftung „Zukunft Altbau“ zu: „Eine gute Dämmung von Außenwänden und Dach kann die Raumtemperatur um fünf bis zehn Grad Celsius verringern.“

Zumindest beim Neubau, aber auch bei einer weitreichenden Renovierung ist daher eine gute Dämmung Pflicht. Doch darüber hinaus lässt sich noch mehr tun: Auch eine Wärmeschutzverglasung kann die Sonnenhitze erstaunlich gut draußen halten. Vor allem auf der Südseite ist dies interessant – sogar im Wintergarten. Der soll zwar in der kalten Jahreszeit die Sonnenwärme einfangen, doch in der Jahresbilanz ist im Zuge der Klimaerwärmung die hitzedämmende Wirkung im Sommer nicht zu unterschätzen. Dies gilt vor allem dann, wenn im Winter nur recht kurze Zeit die Sonne in den Wintergarten scheint.

Ein begrüntes Dach kann ebenfalls die Wärme im Winter drinnen und im Sommer draußen halten. Dies gilt auch für eine Fassadenbepflanzung. Als Alternative kann man prüfen, ob auf der Südseite des Hauses Laubbäume für Schatten und damit im Sommer für einen beachtlichen Kühleffekt sorgen können.

## Die Schnakenplage kommt bestimmt

Insektenforscher erklären, welches Krankheitsrisiko tropische Arten darstellen

DESSAU-ROSSLAU/BERLIN (dpa). Es ist Sommer, und ins hell erleuchtete Zimmer fliegt keine Mücke durchs offene Fenster. Das liegt am lange Zeit trockenen Wetter dieses Sommers, sagen Forscher. Das hat die Zahl der Mücken in vielen Regionen Deutschlands dezimiert. Doch die Gewittergefahr im Südwesten könnte das ändern: Denn starker Regen bei Wärme ist ideal für Stechmücken. Daher ist sich Doreen Walther vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) in Müncheberg bei Berlin sicher: „Wir werden bald in vielen Regionen umfangreiche Mückenpopulationen haben.“

Darunter mischen sich mehr und mehr Neuankommlinge, wovon zwei Arten besonders bedeutend sind. „Die aus den Tropen stammende Asiatische Tigermücke (Aedes albopictus) hat bereits in drei Bundesländern überwintert: Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen“, so Walther. Die Asiatische Buschmücke (Aedes japonicus), die auch kälteres Klima verträgt, habe schon Regionen in neun Bundesländern besiedelt. Erstmals 2008 in Baden-Württemberg nachgewiesen, sei sie bereits bis nach Niedersachsen und Sachsen-Anhalt gelangt.

Nach Auskunft des Robert-Koch-Instituts (RKI) wurde in Deutschland bislang zwar noch keine Übertragung von Dengue-, Chikungunya- oder West-Nil-Viren durch die Mücken bekannt. Doch das RKI registriert jährlich Hunderte Rückreisende mit Dengue-Fieber. Zudem werden mehrere Dutzend Rückreisende mit Chikungunya-Fieber gemeldet, das starke Gelenkschmerzen auslöst. Daher ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch hierzulande die ersten Über-

## Info

## Was gegen Stiche hilft

- **Juckreiz** Kühlen hilft, heißt es beim Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI). Aber Vorsicht: Eis oder Kühlelemente nie direkt auf der Haut platzieren, sonst drohen schmerzhafte Erfrierungen der oberen Hautschichten. Auch antihistaminhaltige Cremes oder Gels aus der Apotheke helfen.
- **Entzündungen** Mücken können auch Bakterien übertragen, dann entzündet sich ein Stich. Daher die Stelle schnell desinfizieren. Notfalls hilft der eigene Speichel.
- **Notfall** Mücken haben einen proteinhaltigen Speichel. Für Menschen mit Eiweißallergie kann das gefährlich werden. Treten Symptome wie Schwindel, Übelkeit oder Atemnot auf, sollte man zum Arzt. (StN)

tragungen erfolgen: Wenn nämlich eine Tigermücke einen Reiserückkehrer mit entsprechenden Viren im Blut sticht, die Lufttemperatur lange hoch genug ist, damit die Mücke das Virus weitergeben kann, und es vor dem Tod des kurzlebigen Insekts noch zu einem zweiten Stich kommt, sagt RKI-Epidemiologin Christina Frank.

Noch ist unklar, welche Viren von welchen Mückenarten übertragen werden können. Aber es gibt erste Hinweise: Die Buschmücke habe im Laborversuch das Dengue-, Chikungunya- und West-Nil-Virus übertra-

gen, sagt Infektiologe Helge Kampen vom Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) in Greifswald. In den USA seien West-Nil-Viren in Mücken dieser Art auch im Freiland nachgewiesen worden. Werde das Klima in Deutschland wärmer, könne es sein, dass Buschmücken, aber auch heimische Mückenarten hier zu Virenüberträgern werden. Nötig seien dazu aber infizierte Menschen.

## Tigermücke und Co. kommen auch in Städten immer häufiger vor

Ob der Klimawandel die Mückenzahl verändert habe, sei schwer zu sagen, sagt Kampen. „Die Mückendichte ist schwer zu messen.“ Nach Auskunft von Walther können sich die eingeschleppten Mücken in Deutschland jedoch gut vermehren: Die Mücken hätten sich an städtische Bereiche angepasst. Kartiert werden Mücken im deutschen Mückenatlas, für den jeder seit 2012 Tiere einsenden kann. Zalf und FLI betreiben ihn und bestimmen auch die Mückenart.

Die Stiche der beiden invasiven Arten seien im Prinzip nicht schlimmer oder schmerzhafter als die heimischer Stechmücken. Besonders unangenehm seien Stiche der Kriebelmücke, sagt Dermatolog Martin Metz von der Berliner Charité. Sie führten auch häufiger zu einer Entzündung der Lymphgefäße. Daher sollte man zum Arzt gehen, wenn sich deutlich über den Bereich des Stiches hinausgehend Schwellungen, Quaddeln oder Rötungen zeigen und wenn es zu Symptomen wie Fieber oder Lymphknoten-Schwellungen kommt.

## Spraydosen bei Sommerhitze sind brandgefährlich

BERLIN (StN). Wer derzeit Sonnencreme aus Dosen, Deosprays oder Insektenschutzmittel als Spray verwendet, sollte unbedingt einige Grundregeln bei der Aufbewahrung und Anwendung beachten, erklärt der Deutsche Verband Flüssiggas (DVFG). Denn das in den Dosen enthaltene Flüssiggas ist leicht entzündlich. So darf die Umgebungstemperatur nicht über 50 Grad Celsius liegen, so der DVFG. Die Behälter sollten also beispielsweise im Sommer nicht auf der Ablage des Autos zurückgelassen werden. Auch bei intensiver Sonneneinstrahlung am Strand könnte sich beispielsweise das Sonnenschutzspray unter Umständen zu stark erhitzen. Die Behälter dürfen außerdem nicht in der Nähe von Hitzequellen wie einem Grill oder einem Lagerfeuer abgestellt werden. Den Sprühstrahl auf offene Flächen oder glühende Teile zu richten ist ebenfalls tabu.

Flüssiggas (LPG) besteht aus Propan, Butan und deren Gemischen und wird bereits unter geringem Druck flüssig. Der Energieträger verbrennt CO<sub>2</sub>-reduziert und schadstoffarm. Flüssiggas wird als Kraftstoff (Autogas), für Heiz- und Kühlzwecke, in Industrie und Landwirtschaft sowie im Freizeitbereich eingesetzt. In Spraydosen ersetzt Flüssiggas heute als umweltfreundlichere Alternative andere Treibmittel, die mit negativen Effekten auf die Ozonschicht in Verbindung gebracht wurden. Neben Deospray-, Sonnenschutz- oder Insektenschutzdosen können auch kohlesäurehaltige Getränkeflaschen explodieren. Besser ist es, diese im Kofferraum aufzubewahren.